

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 15

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Rundschau :: Echos.

Die Steigerung der Fern Andra-Erfolge.

Man darf nicht glauben, daß der Kinobesitzer, der jährlich viele Hunderte Films sieht und sie kritisch prüft, etwa abgestumpft wird und mehr mechanisch, nur seinem und seines Publikums Geschmack folgend, sein Programm zusammenstellt, sich aber weiter um die Qualität der Darbietungen nicht kümmert. Im Gegenteil, der Kinobesitzer ist ein feiner Beobachter, der sorgfältig vergleicht und dem nichts entgeht, was einen Film wertvoll machen kann oder entwertet. Was so für den Film gilt, trifft auch auf die Serien zu. Leider mußte die kritische Sonde des Kinobesitzers häufig den Schaden bloßlegen, daß die Serien mit Schlagern beginnen, von Film zu Film aber an Wert verlieren. Eine ganz besondere Ausnahme von dieser Tatsache machen die Fern Andra-Serien. Die ausgezeichnete Filmdiva, die das Publikum nicht nur durch ihre große Kunst, sondern auch durch ihre blendende Schönheit in ihren Bann gezogen hat, übertrifft sich selbst von Film zu Film. Das konnte man sehen in „Des Lebens ungemischte Freude“ und „Die nach Liebe suchen“ und sie wird ihre Leistungen in diesen beiden Dramen in dem dritten Film der heurigen Serie, „Drohende Wolken am Firmament“, neuerlich übertrumpfen. Unter der zielbewußten Leitung des ausgezeichneten Fachmannes, des Direktors von „Das Kino“, Bluen, schreitet so Fern Andra von Erfolg zu Erfolg als Künstlerin und Regisseurin, die mit seinem Flair erkennt, was ihr „liegt“. Allerdings, ihr „liegt“ fast alles. So urteilt die „Neue Kino Rundschau“.

„Die Fürstin von Beranien“.

Den deutschen Fachzeitschriften entnehmen wir, daß der größte Film der Neuzeit, „Die Fürstin von Beranien“, welcher im Atelier der Stuart Webb's-Film-Company in Berlin hergestellt ist, den bisher für ein Filmwerk höchsten Preis erzielt hat. In diesem Film spielt Stella Harz die Hauptrolle. Ernst Reicher führt die Regie. Wir werden noch Gelegenheit haben, auf diesen epochalen Film, noch näher zurückzukommen.

Das Programm der Declafilms 1918/19.

Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, erscheint bei der Decla die Alwin Neuß-Serie, die Resel Orla-Serie, die Hanne Brinkmann-Serie. Im Rahmen der Neuß-Serie werden im Gegensatz zum Vorjahr heuer nur Spielfilms erscheinen, und zwar wegen des riesigen Erfolges, den bis nun alle Spielfilms des Herrn Neuß gehabt haben. Detektivfilms erscheinen in dieser Saison nicht mehr. An Stelle der Hella Moja-Films macht die rührige Berliner Fabrik die Resel Orla-Films. Resel Orla ist ja eine alte Bekannte aus verschiedenen Meister-Lustspielen. Sie war in dem großen Film „Die Faust des Schicksals“ die Partnerin des Herrn Neuß und wurde auf Grund ihrer großen Leistung und ihres hervorragenden Spiels in diesem Film sofort

zu einer Serie verpflichtet. Um der Not an Beiprogrammen abzuweichen, hat sich die Decla entschlossen, 16 Zweiafter, acht davon mit Hanne Brinkmann (bereits als Lustspiel-Diva bestens bekannt) und acht Films mit Harry Lamberts-Pauken (dem lutigen Partner von Alwin Neuß in seinen Detektiv-Films) herzustellen. Die außerordentliche Sorgfalt, die die Decla ihren Fabrikaten zuwendet, sowie die treffliche Regie gewährleisten einen vollen Erfolg dieser Fabrikate.

Die Starfilme.

Aus Wien wird uns berichtet: Man wird in der nächsten Zeit keine besondere Aufmerksamkeit den Produkten der Star-Filmfabrik und Filmvertrieb A.-G. in Prag zuwenden müssen. Der große Ausbau, den dieses Industrieunternehmen erfahren hat, ermöglicht es ihm, mit nicht weniger als dreißig Schlagern und weiteren fünf Sensationsfilmen herauszukommen, einer Massenproduktion, die auch von den größten deutschen Filmfabriken nicht erreicht wird. So sehen wir das rührige Unternehmen mit einem Schlage in die erste Reihe der Großindustrie gerückt. Mit ihrem Bienenfleiß verbindet die Star-Filmfabrik die geschickteste Verwendung der modernsten technischen Erfindungen und sie legt die wertvollen Sujets, die sie unter Rücksichtnahme auf die öffentliche Geschmacksrichtung erwirbt, in die Meisterhände anerkannter Filmgrößen. Jeder einzelne Film an sich ist ein Schlager, man wird an keinem achtlos vorübergehen können.

Die Kinematographie auf der Leipziger Messe.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Unter den Messeausstellern der Leipziger Frühjahrsmesse traten diesmal die Fabrikanten kinematographischer Artikel stärker als sonst hervor. Die Ernemann-Werke, Dresden, zeigten die verschiedensten Modelle in Kinoapparaten für Familie, Schule und Haus. Die Ica-Altktiengesellschaft war mit einer sehr reichhaltigen und interessanten Schau vertreten, Projektionseinrichtungen, kinematographischen Apparaten und Zubehör. Die Elektrizitätsgesellschaft Sirius, Leipzig, wies in Umformen und Zubehörteilen große Auswahl auf. Desgleichen Gebrüder Bing aus Nürnberg. Das Geschäft wies eine recht rege Nachfrage auf; es wurden große Einkäufe getätigt.

Koch- und Haushaltunterricht durch den Film.

In Schweden hat man neuerdings den Film in den Dienst des Koch- und Haushaltunterrichts gestellt. Ein Fräulein Bergström ist es, das diesen Gedanken gefaßt und in die Tat umgesetzt hat, wobei ihr eine Reihe erfahrener Hausfrauen zur Seite stehen. Aus den vorliegenden schwedischen Berichten ist nicht ganz klar zu ersehen, ob die Koch- und Haushaltfilm aufnahmen in einer eigenen Koch- und Haushaltsschule allein vorgeführt oder ob sie auch in anderen Lichtspielhäusern gezeigt werden, was das

Wahrscheinlichere ist. Was die Filmaufnahmen darstellen, erfährt man aber: einmal werden die Geheimnisse, die sonst nur dem Kochbuche zu entnehmen oder in wirklichem Unterricht in der Küche zu erlernen sind, hier auf der Leinwand vorgeführt, selbstverständlich von Texten unterbrochen; ferner aber wird alles gezeigt, was sonst im Haushalte vonnöten ist, und besonders wertvoll dürften die Teile des Haushaltungsunterrichts sein, die der Kriegsnot angepasst sind. Da wird z. B. vorgeführt, wie man zerrissene Strümpfe heilt, wenn es an Stoffgarn fehlt. Als besonders lehrreich wird ein Film abgerollt, der den Titel führt: „Wozu eine alte Schlafmütze gut ist“.

Verkehrte Welt.

Auf der einen Seite wird durch die bundesrätlichen Bestimmungen dem ganzen Kinogewerbe die Lebensader abgeschnitten und unzählige Betriebe sind dem Untergange geweiht, auf der andern Seite werden öffentlich Gelder gesammelt um den Betrieb des Basler Stadtheaters aufrecht zu erhalten. Das sind Kontraste die zum Nachdenken mahnen! Ebenso ist in Basel ein Elefant gekauft worden zu dessen Bezahlung (er kostet ja nur 10,000 Franken!) ebenfalls in allen Läden und Restaurants öffentlich gesammelt wird. Ist das nicht Luzzus? Ob der Elefant da oder nicht da ist, deshalb wird niemand geschädigt, weder der Zoologische Garten, noch dessen Wärter und sonstige Angestellten brotlos gemacht. Es wird eben mit ungleicher Elle gemessen!

Ein origineller Wettbewerb.

Vier verschiedene Filmfabriken haben sich an die Verfilmung des Stückes „Die Kameliendame“ gemacht, jede mit einem andern Star in der Titelrolle. Jetzt führen die Damen Kimball Young, Erna Morena, Hesperia und Francesca Bertini einen edlen Wettstreit um die Gunst des Kinopublikums. —

Eine Münchner Gründung.

In München wurde eine neue Firma unter dem Namen „Gesellschaft Münchener Lichtspielkunst“ gegründet, die in großzügiger Weise an der Veredlung des Films mitwirken will. Sie hat für ihre Zwecke die P. Ostermayr'sche Filmfabrik in München aufgekauft; für Vertriebszwecke stehen ihr zwei Millionen Mark zur Verfügung. Die Vorstandschaft setzt sich wie folgt zusammen: Bech, Rgl. Polizeipräsident, Ehrenvorsitzender; Eugen Bentz, Kommerzrath, 1. Vorsitzender; Dr. Wilh. Rosenthal, Rechtsanwalt, 2. Vorsitzender; Franz Schönhuber, Lehrer, 1. Schriftführer; Dipl.-Ing. Ernst Eppner, Direktor der Bayer. Geschützwerke, 2. Schriftführer; Heinrich Mayer, Rgl. Polizeiobersekretär, Kassenwart. Dem künstlerischen Beirat gehören an: Geheimrat Professor Dr. Crusius, Präsident der Akademie der Wissenschaften; Benno Becker, Rgl. Professor; Erzellenz Dr. Ad. v. Hildebrand, Rgl. Professor der Techn. Hochschule; Dr. Hans Götz, Rgl. Regierungsassessor und Gewerberat des Rgl. Staatsministeriums des Meisters; Georg Römer, Rgl. Professor. Wir werden in nächster Nummer darauf zurückkommen.

Deutsche Asta Nielsen-Films.

Asta Nielsen darf sich wohl — gewiß nicht zu Unrecht — eine der populärsten Künstlerinnen der ganzen Welt nennen. Diesen ihren Weltruf verdankt sie dem Film, der ihre große meisterhafte mimische Kunst in alle Lande, in Großstädte wie selbst in die kleinsten Dörfer und Gegenden getragen hat. Sie war die erste und lange Zeit auch die alleinige Kinodiva, war vorbildlich auch für den Nachwuchs, und einen Beweis für ihre große Beliebtheit bieten die vielen Wort- und anderen Witze, die fast in jedem Lande über sie von Mund zu Mund gehen.

Sie, die Dänin, deren Kunst international ist, die sich aber in Deutschland einer so allgemeinen Verehrung wie vielleicht nicht einmal in ihrem Heimatlande erfreut, hat sich entschlossen, ihre Dankbarkeit und Anhänglichkeit an Deutschland in ganz besonderer Weise zu dokumentieren. Von allen den zahlreichen so verlockenden Angeboten, die ihr gemacht worden sind, hat sie nunmehr das von Richard Oswald angenommen. Von ausschlaggebender Bedeutung für diesen Entschluß ist wohl der Umstand gewesen, daß auch Richard Oswald als Filmfabrikant und vor allem als Filmregisseur gleich ihr sich durchgerungen und durchgesetzt hat. Richard Oswald aber muß man Dank wissen, daß er sich und uns Asta Niensens hohe Kunst gesichert hat. Deutsche Asta Nielsen-Films werden unter seiner Hand entstehen, ihre Zugkraft im In- und Auslande üben; denn wenn sich uns der Weltmarkt erst einmal wieder eröffnet haben wird, so werden die deutschen Asta Nielsen-Films gewiß eine große Rolle auf ihm zu spielen berufen sein!

L. B. B.

Der Film in der Schule.

Leipziger Schulverwaltung, welche in den Schulen zurzeit nur stehende Lichtbilder verwendet, wird demnächst auch den Film für den Unterricht auf den Gebieten von Heimatkunde, Märchen, Gewerbe usw. zur Einführung bringen. Von den 64 Leipziger Volksschulen dürften nach und nach 40 mit Kino-Einrichtungen versehen werden.

Das sind große Fortschritte die mit fetten Lettern bezeichnet werden müssen. Zur Nachahmung in der Schweiz bestens empfohlen.

Die Macht des Films.

Die „Neue Freie Presse“ teilt in ihrer Nummer vom 3. März 1918 mit, daß ein Menschenfreund, der der Pressepremiere des Filmag-Films „Konrad Hartls Lebensschicksal“ heigewohnt hat, von der Handlung dieses Bildes derart tief erschüttert wurde, daß er unverzüglich den Betrag von Kronen 20,000 für die Unglücklichsten der Unglücklichen, die kriegsblinden Soldaten, spendete. Eine sicherlich hehre Wirkung einer Filmvorführung. Man sieht also hier einen praktischen Nutzen aus einem sonst so verhassten Sensationsfilm!

Madu Christians und Hanni Weisse

2 allerliebte Filmstars, von denen wir in den deutschen Blättern schon so viel rühmliches hörten und deren schmucke

Photographie uns mehr wie einmal entzückten — eben diese beiden Filmmädel, wo bleiben sie? — Warum sehen wir ihre Filme nicht in der Schweiz? — Die Herren Filmverleiher werden mir antworten: Man kann doch nicht alles kaufen. Die Antwort stimmt, aber vielleicht genügt diese kurze Anregung die beiden Stars auch bald bei uns in der Schweiz bewundern zu können, genau wie Dorrit Weigler, Fern Andra, Mia May, Francesca Bertini, Menichelli, Suzanne Gandais und wie sie alle heißen, die wir gerne sehen.

Frankfurter Film Co.

Dieses weitbekannte Filmverleihgeschäft würde an die „Ufa“ angegliedert und deren bisheriger Inhaber bezw. Leiter, Herr Direktor Jakob tritt in die Dienste der Nordischen wo er ein noch viel größeres Arbeitsfeld vorfinden wird.

Es beginnt zu tagen!

Die Stadt Neuchâtel hat beschlossen, ein städtisches Kino einzurichten, das Jugendprogramme und von den in Frage kommenden Bildungsinstituten Bilder bringt. Die Leitung ist der „Ufa“ übertragen.

Der Druckfehlerkiesel

liegt gewöhnlich beim Autor und Zeitungsschreiber selbst, wenn er mit Künstlerhand unfehlische Hieroglyphen malt,

die kein Seher zu entziffern vermag. Aber auch die Herren Kinematographenbesitzer sind manchmal die Urheber von unliebamen Druckfehlern. Ich nehme z. B. das Züricher Tagblatt zur Hand um die Kinoprogramme zu studieren und finde folgendes: Im „Orient“ spielt nicht Marg. Asborn, sondern die kleine reizende Osborn. Ein grober Druckfehler hat sich beim Ufca-Film eingeschlichen. Darunter steht nämlich: **Chines. Kunstfilm**, während es heißen soll **Cines-Kunstfilm**. Der Film ist nicht chinesischen Ursprungs (von Filmfabriken in China haben wir noch nichts gehört) sondern stammt vom weltberühmten Haus „Cines“ in Rom. Gleich darunter hat der Seher in seiner Unwissenheit, die spanische Schönheit Veda Gys in Vada Gys umgetauft. — Man ziehe daraus die Lehre: Künstler- und Autoren-Namen, überhaupt alle Eigennahmen sind sehr deutlich zu schreiben!

Beinahe hätten wir noch eine Druckfehler-Serie vergessen, die mehr wie amüsant ist. In derselben Zeitung steht im Roland-Programm: „Mabel und der **Pottfisch**“. Auf der Hauptpostdirektion konnten wir über diese Species von Fischen nichts erfahren, hingegen wissen wir, daß es einen **Pottfisch** gibt, ein Seelöwenähnliches sehr drolliges Viehchen. Warum nun dieses Seetier aber so vielerlei Namen annehmen soll, ist uns unerklärlich, denn in einer Annonce vom Centraltheater hieß es einmal **Pattfisch** und im Kinema war es einst mit **Pollfisch** publiziert. Vielleicht macht man mit der Zeit noch einen **Bactfisch** daraus.

Film-Beschreibungen :: Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Nicht lange täuschte mich das Glück.

Varietés-Drama in fünf Akten, in der Doppelrolle Pola Negri. Saturnfilm Akt.-Ges., Berlin.

Frau Wellers reizende Tochter, Hilde, das Urbild, feuchter, jugendlicher Anmut, ist im Kloster erzogen worden, und als die Mutter sie nach Ablauf eines Jahres wieder heimholt, tritt sie aus der stillen Klosterwelt ins Geräusch des Alltags, wie in ein neues Leben.

Der Landsitz ihrer Mutter mit seinem großen, schattigen Park grenzt an das feudale Schloß des Grafen zu Weißenfels, dessen einziger Sohn und Erbe, Egon, eine echte Künstlernatur, sich ganz mit voller Schaffensleidenschaft der Malerei hingibt und für die Aufgaben des Gutsherrn und Landmannes zum Leidwesen des Vaters weder Sinn noch Neigung hegt. Nur das Schöne zieht ihn mächtig an, und so ist es nur natürlich, daß Hilde, die er auf einer seiner Bootsfahrten dadurch kennen lernt, daß er sie mit ihrem Boote aus dem Schilf holt, wo sie sie festgefahren hat, einen tiefen und unauslöschlichen Eindruck auf sein empfängliches Herz macht. Von dem Tage an ist er in Frau Wellers Hause ein häufiger und gern gesehener Gast, und nur zu schnell schlingt die Liebe ihre Fesseln um das junge Paar.

Als der Graf, der alles für eine standesgemäße Partie seines Erben vorbereitet hat, von Egons Neigung zu dem

schönen Bürgermädchen erfährt, ist er außer sich und wendet sich in seiner Ratlosigkeit an seinen Privatsekretär Bod, der auch sofort bereit ist, seinem Herrn nach Kräften zu dienen und die drohende Mesalliance zu vereiteln. Der Graf stellt ihm für diesen Zweck alle gewünschten Mittel zur Verfügung, und sogleich geht Bod ans Werk. Mit einer Photographie Hildes, die er in Egons Atelier entwendet hat, begiebt er sich, um sich Rat zu holen, zu seiner Freundin, Frau Rother, einer berühmten Heiratsvermittlerin, die sich neben ihrem Berufe mit allen nur möglichen lohnenden Geschäften befaßt, und in der er die beste Helferin für seine Pläne vermutet.

Daß er sich nicht getäuscht hat, lehrt ihn schon sein erster Besuch, denn sofort macht Frau Rother die Entdeckung, daß das Bild Hildes auffallende Ähnlichkeit mit Ida Rosselli, einer leichtlebigen Cabarett-Tänzerin, hat, und im Augenblick ist der Plan gefaßt, der noch am selben Abend energisch von ihr in die Hand genommen wird.

Mit der Aussicht auf einen großen Gewinn weiß sie die leichtsinnige Tänzerin so für ihre Zwecke zu gewinnen, daß sie in alles willigt, und schon am nächsten Morgen geht es an die Ausführung des wahrhaft teuflischen Planes, und während die beiden Liebenden ahnungslos von einer seligen Zukunft träumen, ballt sich über ihrem Haupte das Wetter zusammen.